

Politische Umschau

Der Opfergang des deutschen Volkes hat durch die neue Notverordnung eine Wendung von ungeheurer Härte erfahren. Man hat diesen Rettungsversuch nicht zu Unrecht einen „Sprung ins Dunkle“ genannt, denn in der Tat kann er ebensogut Untergang wie Rettung bedeuten. Wenn dieses Experiment — etwas anderes ist es nicht — mißlingt, hat Deutschland außen- und innenpolitisch verloren. Dieser Eindruck entsteht bei jedem gewissenhaften Leser der vierten Notverordnung; mit ihr erfolgt ein so weitgehender Eingriff in überlieferte Wirtschafts- und Rechtsvorstellungen, daß einem radikalen Umschwung in dieser Richtung nur noch wenig Neues zu schaffen übrig bleibt. Darin liegt eine ungemessene Steigerung der Verantwortlichkeit für die Väter der Notverordnung, die eine nahezu restlose Ausschöpfung aller Reserven wagten. Deutschland hat jetzt nichts mehr zuzusetzen. Der Rest all seiner Reserven und ein sehr bedeutendes Stück Substanz in materiellem und noch mehr in seelischem Sinne werden durch diese neue Notverordnung aufgebraucht. Es gibt keinen einzigen Deutschen und keinen Wirtschaftszweig, der in der Notverordnung nicht irgend etwas Ersehntes verwirklicht sähe und nicht gleichzeitig vor äußerst bittere Tatsachen gestellt würde. In dem Paragrafengeranke der neun Teile und fünfunddreißig Kapitel entdecken breite Volkschichten die Annehmlichkeit der Miet- und Preisenkung neben dem bitteren Trank der Lohn- und Gehaltskürzung. Die Wirtschaft findet darin die Zinsenkung und sieht sich vor Eingriffen des Preiskommissars. Die Verwaltung schneidet wie noch bei jeder Notverordnung auch jetzt wieder am besten ab durch Steuervermehrungen, die jedoch, wie besonders die Umsatzsteuer, äußerst stark bremsend auf die tatsächlich zur Durchführung gelangenden Preisenkungen wirken dürften. Die Regierung wird schon erkannt haben, daß sie nunmehr den schwersten innenpolitischen Kampf um ihr schon bisher nicht leichtes Dasein entfesselt hat. Mit ihrem innenpolitischen Sieg wäre aber weiter gar nichts erreicht als eine Befestigung ihres Mandats, mit der Klüftung dieser Notverordnung den eigentlichen Kampf um Deutschlands Schicksal aufzunehmen. Er wird außenpolitisch gewonnen oder verloren. Er bringt die Rettung, wenn die Streichung der Tribute erreicht wird, jedoch den sicheren Untergang, wenn die Sklavenketten der Gewaltverträge auf den Schultern Deutschlands lasten bleiben. In dieser Frage gibt es kein Kompromiß. Aber auch wenn die Tributlast endlich von uns genommen wäre, dürften wir bestenfalls freier atmen. Mehr aber nicht; denn wir behalten das Joch der privaten Auslandsschulden mit den drückenden überhöhten Zinsen. Im Innern erfolgt durch die Notverordnung mit dem rückwärtslosen Mittel der Zinsherabsetzung für die festverzinslichen Werte eine ebenso dringliche wie umstrittene Lockerung des Zinsendrucks. Wo aber bleibt die Entlastung von den meist viel höheren und unendlich schwer schädigenden Zinsen der Auslandsguthaben in Deutschland? Sie muß eine der nächsten Aufgaben Brünings sein, denn erst die sich aus einer Zinsherabsetzung der Auslandsanleihen und -guthaben mindestens in Höhe der deutschen Zinsabschläge ergebende Entlastung Deutschlands um etwa Dreiviertel Milliarden Mark an Zinstributen würde eine wirksame Währungsreform im deutschen Wirtschaftsorganismus herbeiführen.

Gefährliche Illusionen schweifen in einem Teil der deutschen Öffentlichkeit um die Möglichkeit einer Schwächung der außenpolitischen Stellung Frankreichs als Folge eines französisch-englischen Zollkrieges, der Mißstimmung in Amerika seit dem Besuche Cavalls und ihrer neuen Nahrungszufuhr durch den Trocadero-Standal und der offensiblen Neigung Italiens, in einer antifranzösischen Front stärker hervorzutreten. Diese ist zweifellos in Bildung begriffen. Daraus dürfen aber keinesfalls Rückschlüsse auf eine Besserung der Lage Deutschlands gezogen werden. Auch die antifranzösische Front in der Weltpolitik würde gleichzeitig immer noch gegen Deutschland gerichtet bleiben. Und bei dieser Doppelfront eines antifranzösischen Blocks bestünde in jedem Augenblick die Gefahr eines Waffenstillstandes mit Frankreich auf Kosten Deutschlands. Wir werden das in Basel und bei anderen Gelegenheiten sehr deutlich zu spüren bekommen. Es wäre jedenfalls eine übertragende Meisterleistung, wenn es uns gelänge, auf dem Sandgrunde des französisch-alliierten Gegensatzes Häuser zu bauen. Auch in einer antifranzösischen Front will Amerika möglichst weitgehende Abrüstung, um den Ausfall deutscher Tribute nicht den eigenen Steuerzahlern auflegen zu müssen, ist also völlig auf Frankreich angewiesen, um zum Ziel zu kommen. England spürt bei jeder selbständigen Regung unverzüglich die Schläge der französischen Politik an seiner Währung und hat überhaupt nur den einen Wunsch, daß seine Privatforderungen an Deutschland nicht unter den Tisch fallen. Was aus der Tributfrage wird, ist ihm gleichgültig. Zur Niederhaltung des deutschen Wirtschaftswettbewerbs wird es in alter Kurzsichtigkeit das Fortbestehen mindestens einer Tributdrohung gegen Deutschland als nützlich betrachten. Was gegen den Tributplan vom Haag geschehen kann, muß allein von Deutschland ausgeführt werden. Die Abwärts- und Gebuldpolitik des letzten Sommers und Herbstes verbesserte keineswegs unsere politische Lage. Wir stehen und bleiben allein.

Die kürzlich von Präsident Hoover an den amerikanischen Kongress gerichtete Jahresbotschaft wird man nicht mit Unrecht als einen ersten Zug in dem großen Schachspiel um die Wahl des künftigen USA-Präsidenten bezeichnen dürfen, die sich zwar erst im kommenden November entscheidet, aber schon ein volles Jahr vorher ihre Schatten vorauswirft. Nicht umsonst legt Hoover solchen Nachdruck auf das Wirtschaftsprogramm, mittels dessen er nicht nur sein Land, sondern auch die übrige Welt zur Gesundung und zum Wohlstand zurückzuführen hofft. Weiß er doch nur zu gut, daß er nur dann auf seine Wiederwahl rechnen kann, falls die Krise im kommenden Sommer wenn

Minister Gröner über die Abrüstungsfrage

Die Wehrverbände sind militärisch wertlos

— Berlin, 16. Dez. Reichswehrminister Dr. Gröner gewährte einem Vertreter eines amerikanischen Korrespondenzbüros ein Interview, in dem er sich mit den Fragen der Abrüstung befaßte: Auf die Frage, ob man den sogenannten deutschen Wehrverbänden wie Stahlhelm, Reichsbanner und SA. einen militärischen Wert als Reserve der Reichswehr beimessen könne, erwiderte der Minister, die Behauptung von einem militärischen Wert der Verbände sei eine Legende. Dr. Gröner führte weiter aus: Der militärische Wert kann nur auf sorgfältiger militärischer Schulung und Waffenübung beruhen. Beide Voraussetzungen fehlen bei den deutschen Wehrverbänden, sind dagegen zum Beispiel bei den polnischen Wehrverbänden vorhanden. Deutschland kennt keine militärische Jugendausbildung wie die Nachbarstaaten. Die sportliche Betätigung der deutschen Verbände hat mit militärischer Ausbildung nichts zu tun. Den deutschen Wehrverbänden fehlt es außerdem an Waffen jeder Art. Die alten Kriegswaffen müßten vernichtet werden. Neue dürften nur für die Zwecke der Reichswehr von wenigen, genau bestimmten Fabriken und nur für die Reichswehr angefertigt werden. Auch die Reichswehr selbst verfügt nur über eine Garnitur von Waffen, so daß also eine Bewaffnung der Verbände aus Reichswehrbeständen unmöglich ist.

Ebenso unmöglich ist die Mobilisierung der privaten Organisationen zu innerpolitischen Zwecken, um sie etwa als Reserve der Polizei und Wehrmacht einzusetzen. Mein rückwärtsloser Kampf gegen jede parteipolitische Beeinflussung der Reichswehr ergibt sich gerade daraus, daß jede Vermischung der Wehrmacht mit den parteipolitisch und weltanschaulich untereinander in schärfstem Gegensatz stehenden Wehrverbänden auch die staatlichen Machtmittel innerlich schwächen und zersetzen würde. Daher unterhält die Reichswehr keine Beziehungen zu irgendeinem Wehrverband. Das Gebot der Stunde heißt abzurücken und nicht Sabotage der Abrüstung durch Aufwerfen von Problemen, deren Lösung entweder undurchführbar oder erst in ferner Zukunft möglich ist.

auch nicht völlig abgeräumt ist, aber doch wenigstens ein baldiges Eintreten besserer Zeiten sicher erwarten läßt. Zu vier verschiedenen, teilweise recht schwierigen Fragen wird Amerika in nächster Zeit Stellung zu nehmen haben. Zur Reparations- und Kriegsschuldenfrage, den kurzfristigen deutschen Schulden und den in Deutschland untergebrachten Anleihen. Die Ansichten über dies alles gehen in Washington heute noch so durcheinander, daß niemand voraussetzen kann, wie man sich im einzelnen entscheiden wird. Einsichtsvolle Politiker würden ja am liebsten auf die ganzen Kriegsschulden verzichten, aber das geht nicht so ohne weiteres wegen der damit nicht einverständlichen Steuerzahler, die — hier kommen wir zum letzten Problem — über den ihnen eben mitgeteilten Fehlbetrag im Staatshaushalt von neun Milliarden Mark — für das kommende Jahr wird auch schon mit sechs Milliarden gerechnet — keineswegs entzückt sind. Viel hängt von den Sonderausführungsverhandlungen in Basel ab, deren für Deutschland ungünstiger Ausgang auch empfindliche Rückschlüsse für die Vereinigten Staaten auslösen müßte. Sagte doch Hoover in seiner Botschaft vom 7. Dezember ganz richtig, daß jede einzelne der Störungen, die Europa im zu Ende gehenden Jahre durchzumachen hatte, ihre Rückwirkungen auf die Union gehabt hätte. Es ist zu wünschen, daß diese Einsicht so stark wäre, daß sie die Vereinigten Staaten veranlaßte, in Basel und anderswo Frankreich zu bewegen, vernünftige Schritte zur Wiederherstellung des Weltvertrauens und des wirtschaftlichen Gleichgewichts zu unternehmen“.

England zu Zollverhandlungen bereit

In den Verhandlungen mit der deutschen Botschaft über die neue englische Zollpolitik hat die englische Regierung zu verstehen gegeben, daß sie die Aufnahme von Verhandlungen nicht ablehnen wolle, aber an dem Dumpingabwehrgesetz festhalten müsse. — Die Besprechung der französischen Minister mit dem englischen Botschafter über die Angleichung der beiderseitigen Schutzollmaßnahmen scheinen von Erfolg gekrönt zu sein. In gut unterrichteten französischen Kreisen wird die Vermutung bestätigt, daß der französische Sonderzoll von 15 Prozent bei der Einfuhr englischer Kohle nicht zur Anwendung kommen soll.

Frankreich und England zahlen nicht

Kongress-Zustimmung erwartet.

— Newyork, 15. Dez. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat die französische Regierung der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge des Hoover-Moratoriums die am 15. Dezember fälligen 19 610 000 Dollar nach dem französisch-amerikanischen Schuldenabkommen nicht bezahlen werde.

Wie von zuständiger Seite verlautet, hat es die englische Regierung nicht für nötig gefunden, sich wegen der Aussetzung der Kriegsschuldenrückzahlung an Amerika mit der Washingtoner Regierung in Verbindung zu setzen. Man rechnet in London damit, daß der amerikanische Kongress den Hoover-Plan im Laufe der nächsten Woche annehmen wird, und vertritt die Ansicht, daß eine „Nichterfüllung der englischen Verpflichtungen“ unter diesen Umständen nicht in Frage kommt.

13 Nationen bezahlen die fälligen Schulden nicht

Aus Washington wird berichtet: Dreizehn Staaten haben die am Dienstag fälligen Schuldenrückzahlungen im Gesamtbetrag von 117 Millionen Dollar nicht geleistet. Vom

Ueber die Frage der Sicherheit Deutschlands und seiner grundsätzlichen Stellungnahme zum Abrüstungsproblem erklärte der Minister weiter: Deutschlands Unsicherheit ergibt sich aus dem gewaltigen Unterschied zwischen den Rüstungen der Nachbarstaaten und der eigenen Entwaffnung. Jenseits der Grenzen sieht der Deutsche: Militärflotten, gewaltige Geschwader, Massen von schwerer Artillerie und andere Kriegswerkzeuge, die Deutschland alle verboten sind. Jenseits der deutschen Grenzen stehen die Heere, die auf dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut sind. Die Deutschland aufgezwungene Wehrorganisation der kleinen Berufswehrmacht erlaubt nicht das Ansammeln militärischer Reserven noch die Bereitstellung von Reservematerial. Während die Nachbarstaaten ihre Grenzen durch neuzeitliche Befestigungen mit ungeheurem Geldaufwand sperren, darf Deutschland an der Ost- und Südgrenze keine Befestigung anlegen und mußte an der Westgrenze beiderseits des Rheins eine entmilitarisierte Zone einrichten. Genau so ist es in der Seerüstung. Wo das deutsche Displacement für die jetzt vielgenannten Ersatzbauten unserer veralteten Linienschiffe auf 10 000 Tonnen beschränkt wurde, gelten für die anderen Mächte 35 000 T. U-Boote und Marineflugzeuge sind Deutschland verboten. Die deutsche Tonnage beträgt nur 35 000 gegenüber der Tonnage Englands von mehr als einer Million Tonnen, Japan von 800 000 Tonnen, Frankreich von etwa 650 000 Tonnen. Frankreich baut in diesem Jahre 50 000 Tonnen neue Kriegsschiffe, in drei Jahren also so viel, wie die deutsche Gesamtschiffbauflotte umfaßt.

Aus diesem Unterschied an Recht und Macht und aus den feierlichen Verpflichtungen der Siegermächte, dem deutschen Beispiel in der Abrüstung zu folgen, ergeben sich die Grundzüge der deutschen Abrüstungspolitik, die zusammengefaßt lautet: Gleichberechtigung, Gleichheit in der Abrüstung und gleiche Sicherheit für alle Völkerbündnismitglieder. Abrüstung ist Sicherheit, und nicht erst Sicherheit und dann Abrüstung heißt die Parole für die Abrüstungskonferenz.

Staatsdepartement wird dieses Versäumnis angesichts der Verzögerung der Annahme des Hooverplanes durch den Kongress nicht kritisiert. Von den Gegnern des Moratoriums wird in der Nichtzahlung der erste Schritt der Streichung der Schulden gesehen.

Kleine politische Nachrichten

Neue Notverordnung in Preußen. Im preussischen Staatsministerium finden seit Tagen Besprechungen über eine Notverordnung statt, die die Angleichung der bisher von Preußen erlassenen Bestimmungen an die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten geschaffenen Bestimmungen auf finanziellem Gebiet enthalten sollen. Die Notverordnung, die noch vor Weihnachten veröffentlicht wird, bringt starke Einschränkungen im Justiz- und Landwirtschaftssetat.

Vor Maßnahmen gegen Mißbrauch des Kündigungsrechts? Im Reichsarbeits- und Reichsjustizministerium beschäftigt man sich zurzeit mit der Ausarbeitung der Durchführungsbestimmungen über Kündigungsrecht und Mißbrauch. Die Ausführungsbestimmungen dürften Maßnahmen gegen einen Mißbrauch des Kündigungsrechts enthalten.

Ungarisches Teilmoratorium? In Regierungskreisen wird, wie eine britische Nachrichtenagentur aus Budapest meldet, erklärt, daß die ungarische Regierung ein teilweises Moratorium auf ausländische Anleihen beschlossen habe. Die Zahlungen der Verpflichtungen aus der Vorkriegsanleihe und der Vorkriegsanleihe würden jedoch fortgesetzt werden.

Die Entschließung über das Hooverjahr im Senat ein gebracht. Im amerikanischen Senat brachte der Vorsitzende des Arbeitsausschusses eine Entschließung ein, die besagt, daß der Finanzminister im Einverständnis mit dem Präsidenten die Zahlungen der Schuldnerländer ab Juli 1931 auf ein Jahr aussetzen werde. Die Nachzahlung der geforderten Beträge soll ab Juli 1932 bei einer Verzinsung von 4 Prozent in Raten erfolgen. Abhängig gemacht wird die Stundung von einem gleichen Abkommen der europäischen Länder untereinander.

Englische Entschließung über Amerikas Haltung. In einem Zeitartikel sagt die „Times“, daß die Botschaft Hoovers die Hoffnung, er werde die Führerrolle übernehmen, nicht erfüllt habe. Man müsse mit dem sehr ernsten Widerstand des Senats gegen die Wiedereinrichtung der Schuldenkommission rechnen. Der Senat habe gezeigt, daß er die engen Zusammenhänge zwischen dem wirtschaftlichen Zusammenbruch in Amerika und der übrigen Welt nicht sehe.

Rücktrittsgesuch des Präsidenten von China. Nach einer Meldung aus Schanghai hat Präsident Tschangkaifschel der chinesischen Regierung sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Zur Begründung erklärt er, die Unzufriedenheit über seine Tätigkeit sei in der letzten Zeit so stark gewachsen, daß er nach seiner Auffassung nicht mehr das Vertrauen der Partei und der Kuomintang besitze.

Aufgabe des Goldstandards in Japan. Die japanische Regierung hat die Aufgabe des Goldstandards endgültig beschlossen. In einer Erklärung über die Regierungspolitik teilte das japanische Kabinett mit, daß es mit allen Mitteln den vollen Schutz für die japanischen Interessen in der Mandchurei aufrechterhalten werde.

Zusammenstoß in Honolulu. Wie aus Honolulu gemeldet wird, kam es dort zwischen amerikanischen Matrosen und Eingeborenen zu größeren Zusammenstößen. Die Unruhen begannen damit, daß amerikanische Matrosen einen Japaner verprügelten, der kürzlich wegen Verleumdung der Frau eines amerikanischen Seeoffiziers vor Gericht gestanden hatte.

Aus Württemberg

Vollzugsverordnung zur Landesgebührenordnung.

Das Staatsministerium hat am 14. Dezember 1931 eine Vollzugsverordnung zur Landesgebührenordnung vom 22. Dezember 1930 erlassen. Sie wird demnächst im Regierungsblatt erscheinen. Als Anlagen wurden mit abgedruckt: 1. Die Vorschriften des Innenministeriums über die Erhebung von Benützungsgeldern bei Hundjachen durch die staatlichen Polizeiamter. 2. Eine Verordnung des Finanz- und des Wirtschaftsministeriums über die Gaststättengebühren. 3. Eine Verordnung des Finanz- und des Wirtschaftsministeriums über die Erlagsabgabe nichtwürttembergischer Wandergewerbetreibender. Das staatliche württembergische Gebührenrecht ist nunmehr, soweit es sich nicht um Gerichtsgebühren handelt, in der Landesgebührenordnung und der eben erlassenen Vollzugsverordnung zusammengefaßt.

Aus Stadt und Land

Calw, 16. Dezember 1931.

Vorweihnachtliche Zeit.

Wieder ist die Zeit jener Glücksempfindungen angebrochen, die von den Vorbereitungen zur Weihnacht, von den Rüstungen zum Schenken und Freudemachen ausgehen. Gewiß, für manchen ist es heuer schwer oder gar bitter, solchen Gedanken nachzuhängen, denn in vielen deutschen Familien herrschen Mangel und Not. Und doch dürfen wir nicht verzagen, nicht die gedrückte Stimmung über uns Herr werden lassen. Unter der Diktatur der Sparsamkeit, die das wirtschaftlich unerfreuliche dieser Tage ist und die Gabentische schmal macht, möge ein jeder nach seinen Kräften auf das Fest rüsten und hierbei auch des ärmeren Bruders nicht vergessen. Die schwächste Börse möchte doch einen kleinen Freudenstrahl in die Kinderhergen, in die Stuben Vereinsamter, gänzlich Verarmter und Arbeitsloser bringen. Eine Weihnachtstat in der Notzeit wird nie vergessen. Es ist keine Kunst zu geben, wenn es allen gut oder doch erträglich geht.

Tausend und aber Tausend fleißige Hände standen in den letzten Monaten im Dienste des Weihnachtsmanns. Die Warenlager der Geschäfte sind wohl versehen, und schon seit Wochen legt die Geschäftswelt ihre Hoffnung auf die Fest-einkäufe, ja für manchen Geschäftsmann bedeuten sie heute geradezu eine Existenzfrage. „Es ist ein volkswirtschaftlicher Fehler, mit Weihnachtseinkäufen zurückzuhalten“, sagte der neue Preisdiktator Dr. Goerdeler vor kurzem und man sollte wirklich auf ihn hören. Wer seine Weihnachtseinkäufe trotz des günstigen Angebots aufschiebt, obwohl er jetzt kaufen kann, schädigt nicht nur die Wirtschaft, sondern er bringt viele Angestellte und Arbeiter in Gefahr, arbeitslos zu werden. Denn kaufen schafft Arbeit, Arbeit gibt Brot. In den strahlend hellen, weihnachtlich geschmückten Auslagen der Geschäftshäuser lockt eine verwirrende Fülle von Gaben, die geeignet sind, einen Platz unter dem Christbaum einzunehmen.

Bedürfnisse, Geschmack und Umfang des Geldbeutels haben eine solche Vielfältigkeit des Angebots hervorgerufen, daß es jedem möglich ist, seinen Weihnachtsbedarf preiswert zu decken. Man kann heute sehr billig kaufen, aber eine Erfahrung wird auch heuer wieder von der Geschäftswelt bestätigt: Man kauft praktisch und bevorzugt gute Qualität. Das ist nur die Fortsetzung einer Entwicklung, die schon seit Jahren zu beobachten ist: Wer nicht so sehr zu rechnen braucht, wem das Geld locker fließt, der entschließt sich schnell einmal, auch etwas Unnützes und Minderwertiges zu kaufen, das nur plöblich das Auge entzückt, aber nachhaltiger Prüfung nicht standhält. Wer aber sorgenvoll rechnen muß — und in dieser Lage befindet sich das ganze deutsche Volk — der kauft nur, was Bestand für die Dauer verspricht und was wirklich gebraucht wird. Immerhin wird als Geschenk doch diejenige Ware bevorzugt, die außer diesen beiden Voraussetzungen auch noch eine dritte erfüllt, die nämlich gleichzeitig Werte des Geschmacks besitzt. Wer so denkt, kauft am besten beim soliden, eingefessenen Geschäftsmann, zu dem man Vertrauen hat, weil er für die Qualität der von ihm vertriebenen Ware bürgt. Und hier ist wahrhaftig für reiche Auswahl in guten, preiswerten Geschenkartikeln und Genussmitteln jeder Art für Erwachsene und Kinder gesorgt. Ein Blick in den Anzeigenteil der Heimatszeitung zeigt ein überreiches Angebot all der schönen großen und kleinen Dinge, die auf dem Weihnachtstisch jung und alt erfreuen. Das wirbt und lockt, erweckt Wunsch und Kaufgedanken, läßt nicht los und festigt den Kaufbeschluss. Bestimmen wir uns einer natürlichen Pflicht, besorgen wir jetzt unsere Einkäufe in den einheimischen Geschäften und helfen wir nach bestem Vermögen mit, den arbeitsschaffenden Warenmarkt zu beleben. Das deutsche Weihnachtstband muß alle Stände des Volkes wieder umschlingen, damit auch die große Weihnachtstochter uns zum Segen reichen kann, dem Einzelnen wie dem Volksganzen.

Gemeinderatswahlergebnisse aus dem Bezirk.

In Würsach hatte die Gemeinderatswahl folgendes Ergebnis: Wiedergewählt mit großer Stimmenmehrheit sind die bisherigen Gemeinderäte Keppeler, Dehlschlager und Burkhardt. Für den sich nicht wieder zur Wahl stellenden Gemeinderat Johannes Hamann und den verstorbenen Gemeinderat Waldhornwirt Luz wurden gewählt: David Hamann, Küfer, und Christian Luz, Bauer in Naislach. Da kein Wahlvorschlag eingereicht wurde, hat die Wahl nach dem Mehrheitswahlverfahren stattgefunden.

Bei der in Oberhaugstett abgehaltenen Gemeinderatswahl haben von 235 Wahlberechtigten 183 gleich 78 Prozent abgestimmt. Wiedergewählt wurden: Jakob Koller, David Schabbe und Sonnenwirt Seeger. Gemeindepfleger David Koller, welcher 86 Jahre als Gemeinderat auf dem Rathaus seinen Mann stellte, lehnte altershalber eine Wiederwahl ab. Neu hinzugewählt wurden: Jakob Hartmann, Schmied, und Karl Walz.

Bei der Gemeinderatswahl in Zwerenberg wurden gewählt: Georg Wachenhut mit 78 Stimmen, Adam Dürr 62 Stimmen, Martin Schabbe 44 Stimmen und Michael Klais mit 39 Stimmen.

Gemeindeabend in Hirsau.

Eine selten schöne Feier vereinigten am Sonntagabend die Einwohner Hirsaus in der Wandelhalle des Sanatoriums. Zu diesem Gemeindeabend war ein sehr hübsches Programm zusammengestellt worden, das in wirkungsvoller Weise zur Durchführung gelangte. Neben musikalischen Darbietungen (Klavier, Violine, Gesang, Flöte) und einer Deklamation kam ein Stück „Et so heiß!“ zur Ausführung, in dem einem Holzhacker deutlich zu Gemüte geführt wird, daß er an Adams Stelle, auf den er so sehr erboht war, auch nicht anders gehandelt hätte. Die Mitwirkenden, die ihre Sache wirklich sehr gut gemacht haben, durften reichen Beifall entgegennehmen. Der Gemeindeabend war von Herrn und Frau Pfarrer Abel veranstaltet worden. Durch allerlei schöne freiwillige Spenden war zum Schluß eine Gabenverlosung ermöglicht worden. Die Lose hatten freudige Abnehmer gefunden, so daß nach der Gabenverteilung alles befriedigt nach Hause ging in dem Bewußtsein, einen in allen Teilen wohlgeleiteten Abend verlebt zu haben. Der Reingewinn dieser Veranstaltung ist zugunsten der Bedürftigen in der Gemeinde bestimmt.

Obstbauversammlung in Altburg.

In dem hochgelegenen und in eine wohlgerundete, wiesenerreiche Mulde eingebetteten Altburg, von dem man eine weite Fernsicht in das Gäu und auf die Alb genießt und das von schönen Obstgärten umgeben ist, hielt der Bezirksobstbauverein am letzten Sonntag eine Obstbauversammlung im Gasthaus zur Krone ab. Nach einer Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden, Oberpräsidenten Baerle, und einem Hinweis auf die notwendige Steigerung der Obstträge in der jetzigen wirtschaftlichen Notlage hielt Oberamtsbaumwart Widmann einen Vortrag über die Vorbereitungen zu einem erfolgreichen Obstbau. Der Redner behandelte die Notwendigkeit der Erzeugung von Qualitätsobst, die Einschränkung der Sortenwahl durch Umpfropfen und durch größere Beschränkung auf Wintersorten, die pflegliche Behandlung der Obstbäume, besonders der Baumkronen, die Weite der Pflanzung, das Schneiden der Bäume, die Vertilgung der Obstschädlinge und die Düngung der Obstbäume. Stadtbaumwart Kopp sprach über Obsternte, Obstverkauf und die Obstvermittlungstelle. Diese Fragen waren für die Verwertung des Obstes von großem allgemeinem Interesse. Die Aufbenahrung des Obstes sofort nach der Ernte in Kellern wurde verworfen. Ein frisches Obst werde dadurch erhalten, daß man das Obst in trocknen Kammern unterbringe, eine Schwärze durchmachen lasse und bei eintretendem Frost mit Papier und Säcken zudecke. Die neu eingerichtete Obstvermittlungstelle des Vereins habe bei Käufern großen Anklang gefunden; die Nachfrage nach Tafelobst sei aber viel größer gewesen als das Angebot. Die Produzenten sollten nicht immer höhere Preise erwarten, sondern das Obst nach der Marktlage absetzen. Den höchsten Preis könne niemand voraussagen. Viele Erzeuger hätten erst dann ein Angebot gemacht, als der Hauptverkauf des Obstes vorüber gewesen wäre. Von Altburg und Umgebung werde das Obst zu spät auf den Wochenmarkt gebracht. Vielfach werde das Obst erst um 10 Uhr aufgestellt. Das sei zu spät, denn der Hauptmarkt entwickle sich schon nach 8 Uhr. Um 10 Uhr seien die meisten Hausfrauen schon wieder vom Markte weg. In der Aussprache entspann sich eine friedliche Auseinandersetzung über den Wert der Goldparmäne. Darüber waren alle einig, daß der Apfel zu den besten und hervorragendsten Früchten gehöre, nur über den Anbau und die Verbreitung der Sorte gingen die Ansichten auseinander. Der Vorsitzende und die Sachverständigen hoben die große Bedeutung des Apfels hervor und forderten dringend zum Anbau auf; besonders aber redeten sie dem Umpfropfen dieser Sorte auf andere minder befriedigende Bäume zu. Auf eine Anfrage wegen der Anpflanzung von Winterbirnen wurden die Sorten Alexander Lukas, Präsident Drouard, Gräfin von Paris und Le Lectier genannt. Die Aussprache gestaltete sich sehr nützlich. Nach mehrstündiger Dauer konnte der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung mit Worten der Ermunterung zur Förderung des Obstbaues schließen.

Für die Calwer Notkirche

Hat der Kirchengesangverein Calw als Ertrag seines am Totensonntag veranstalteten Konzerts 44 Rm. gespendet. Die in der letzten Gemeinderatsitzung gemachte Mitteilung, nach welcher dieser Betrag von den höheren Schulen kommen sollte, ist auf einen Irrtum zurückzuführen.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck über Mitteleuropa ist im Abbau begriffen, eine starke Depression zeigt sich im Norden, eine weitere im Westen. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Göppingen, 15. Dez. Sonntag nacht haben sich hier ein 23jähriger Landwirtsohn und eine 19jährige Hausdame erschossen. Beide handelten in gegenseitigem Einverständnis. Die Verstorbenen haben noch Bestimmungen über ihre Beerdigung getroffen. Der Beweggrund zu der Tat, die in dem Ort sehr großes Aufsehen erregt hat, ist nicht völlig aufgeklärt, dürfte jedoch auf Ehehindernisse zurückzuführen sein. Den betroffenen Familien wendet sich große Teilnahme zu.

Stuttgart, 15. Dez. Der Gemeinderat verlieh Geh. Rat Prof. Dr. Ing. Walther v. Dyd in München anlässlich seines 75. Geburtstages in Würdigung seiner großen Verdienste um die Kerker-Forschung das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Auch die württembergische Landesuniversität hat Herrn v. Dyd aus diesem Anlaß geehrt, indem sie ihm den Ehrendoktor der Naturwissenschaftlichen Fakultät verliehen hat.

Simmertshausen, 15. Dez. Bei der Gemeinderatswahl haben von 316 Stimmberechtigten 180 abgestimmt. Gewählt wurde

Weihnachten 1931

Von Lilly Jäger-Gehingen.

O deutsche Weihnacht! Deine Kerzen brennen Und leuchten in so manche Not. Denn Millionen deiner Kinder kennen Nur noch den Kampf um farges Brot! O deutsche Weihnacht! Wieviel junge Kräfte Stehn tatenlos am Wegebaum ... Trost Hast und Drängen der Geschäfte, Für ihre Arbeit ist nicht Raum! O deutsche Weihnacht! Wieviel müde Alten Wissen nicht mehr wo aus und ein; Was soll uns in der Welt, der kalten Noch all der bunten Kerzen Schein? O deutsche Weihnacht! Fest der Liebe Mach du die Herzen froh und licht, Daß aus dem Sorgenhimmel, schwer und trübe Der helle Stern der Christnacht bricht!

Jakob Gauß, Zimmermann (seither. GR.) mit 166 Stimmen, Michael Schabbe, Gemeindepfleger und seither. GR., mit 150 Stimmen, Jakob Hanselmann, Kaufmann, mit 121 Stimmen, Johann Georg Geisel, Schuhmacher (seither. GR.), mit 99 Stimmen, und Friedrich Keller, Schmied, mit 91 Stimmen. Weitere Stimmen haben erhalten Christian Schmid, Oberholzhauer, 66 Stimmen, und Karl Seid, Schmied, 53 Stimmen. Die übrigen waren zerplittert.

Stelshausen, 15. Dez. Bei Abgrabungsarbeiten stieß man hier auf alemannische Gräber. Zuerst wurde eine sehr gut erhaltene eiserne Lanze zutage gefördert. Die Länge der scharfen Lanzenspitze beträgt 30 Zentimeter, ihre größte Breite 4 Zentimeter. Gleich darauf kam ein eisernes Schwert zum Vorschein. Das Schwert ist ziemlich schwer, etwa 35 Zentimeter lang ohne Griff, etwa 5 1/2 Zentimeter breit und der Rücken fast ein Zentimeter stark. Auch wurden Knochenreste freigelegt.

St. Rotzenburg, 15. Dez. Der Gemeinderat hat beschlossen, Staatspräsident Dr. Holz anlässlich seines heutigen 50. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Rottenburg zu ernennen.

Freudenstadt, 15. Dez. Auf dem Kniebis war am Samstag denkbar schönste Stigelegenheit: auf der Kniebishöhe 25 Zentimeter Schneehöhe, Rauchreif und heller Sonnenschein. Sowohl auf dem Kniebis als auf dem Ruhestein herrschte lebhafter Sportbetrieb.

Stuttgart, 15. Dez. Offenbar um es auf eine Kraftprobe gegen die neueste Notverordnung ankommen zu lassen, erschien ein von der Polizei vorgeladener Nationalsozialist mit dem Parteizusatz versehen auf dem Polizeipräsidium. Er wurde daher sofort dem Stuttgarter Schnellgericht vorgeführt, bei dem er zu seiner Rechtfertigung vorbrachte, daß es sich beim Hakenkreuz nicht um das Abzeichen einer politischen Partei handele, sondern um ein Symbol der Massenfrage. Das Gericht stellte aber ausdrücklich fest, daß es sich beim Hakenkreuz um ein politisches Abzeichen handele und verurteilte den Angeklagten entsprechend den Bestimmungen der neuen Notverordnung zu der Gefängnisstrafe von einem Monat.

Stuttgart, 15. Dez. Der württembergische Staatspräsident verbrachte seinen 50. Geburtstag fern den Amtsgeschäften im Kreise seiner Familie. Aus allen Volksschichten gingen ihm zahlreiche Glückwunschkarten zu. Im Laufe des Vormittags erschienen sämtliche württembergischen Minister und Staatsrat Rath in der Privatwohnung des Staatspräsidenten, um ihm ihre Glückwünsche zu entbieten.

Weinsberg, 15. Dez. Hier ist ein Fleischkrieg ausgebrochen. Die Landwirte machten seither den Metzger Konkurrenz. Nun haben sich die Metzger aufgerafft und verkaufen das Pfund Kalbfleisch zu 50, das Pfund Ruchfleisch zu 30 Pfg.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L. C. Berliner Produktenbörse vom 15. Dezember.

Weizen, märkischer 211—213; Roggen, märkischer 189 bis 192; Braugerste 151—164; Futtergerste und Industrieernte 147—150; Hafer, märkischer 132—140; Weizenmehl 27—31; Roggenmehl 25,50—27,80; Weizenkleie 9,25—9,50; Roggenkleie 9,75—10,25; Viktoriaerbsen 22—28,50; kleine Speiserbsen 22 bis 25,50; Futtererbsen 16—18; Puschelchen 16—18; Ackerbohnen 16—18; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10,50—12; dto. gelbe 13—15; Seradella 22—27; Feinkuchen 12—12,20; Erdnußkuchen 12—12,10; Trockenhühner 6,10—6,20; Sodaschrot 10,40; Kartoffelschoten 12,50—12,70. Tendenz: Stetig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 65 Ochsen (unverkauft 10), 58 Bullen, 338 (30) Jungbullen, 304 Kühe, 560 (60) Rinder, 1850 Kälber, 2483 (100) Schweine, 13 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	15. 12.	10. 12.		15. 12.	10. 12.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	30—33	—	fleischig	12—15	—
vollfleischig	25—29	—	gering genährte	9—11	—
fleischig	20—24	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	23—25	23—24	beste Saugkälber	35—38	35—37
vollfleischig	21—22	21—22	mittl. Mast- und	32—34	30—33
fleischig	20—21	18—20	gute Saugkälber	25—30	25—29
Schweine:			geringe Kälber		
ausgemästet	33—36	32—35	Schweine:		
vollfleischig	25—30	25—30	über 300 Pfd.	47—48	46—47
fleischig	20—24	20—24	240—300 Pfd.	45—47	44—46
gering genährte	—	—	200—240 Pfd.	43—45	42—44
Kühe:			160—200 Pfd.		
ausgemästet	22—26	—	120—160 Pfd.	40—42	38—41
vollfleischig	17—20	—	unter 120 Pfd.		
			Sauen	30—40	—

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand; Kälber beliebt, Schweine ruhig, Ueberstand.

Fruchtpreise

Balingen: Haber 7.80-8, Gerste 9 M. — Heidenheim: Kernen 12-12.20, Weizen 10.50-10.80, Gerste 8-8.20, Haber 7.20-7.30, Roggen 10.10 M. — Ravensburg: Weizen, alt 9.65 bis 10, Weizen, neu 11.90-12.25, Roggen 10-10.25, Gerste 8.90-9.10, Haber, neu 7.90-8.35 M. — Saulgau: Weizen 11.50, Roggen 10.10, Gerste 8.30-8.50, Haber 8.20-8.50 M. — Ulm: Weizen 11-11.80, Roggen 11, Gerste 7.60-8.20, Haber 6.50-8, Kartoffeln 3.50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Höfen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die loc. wirtschaftlichen Verhältnisse in Anschlag kommen. Die Schriftl.

Büchertisch

Eugen Dolmetsch, Aus Stuttgarts vergangenen Tagen. Zweites Bändchen von „Bilder aus Alt-Stuttgart“. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart.
Dem Büchlein „Bilder aus Alt-Stuttgart“, hat der Verfasser nun ein zweites Bändchen „Aus Stuttgarts vergangenen Tagen“ folgen lassen, das in Wort und Bild wieder viel Interessantes erzählt und heiterer Art aus der Stuttgarter Geschichte und aus dem Leben und Treiben der Vorfahren bietet. Wie manche charaktervolle Persönlichkeit, deren Andenken heute noch unvergessen ist, erhebt wieder vor dem

Leser. Wie mancher bekannte Name von Geschäftshäusern und Gaststätten Stuttgarts springt ihm entgegen und kündigt von Arbeit und Erfolg. Aber auch mancher Schalk kommt zu Wort, und mancher Schelmensvers hat sich noch in dies Büchlein hereingerettet. Von der Friedrichstraße bis zum Charlottenplatz steht heute noch manches Haus und mancher Stein, die nun zu reden beginnen. Die Schilderungen beruhen zum großen Teil auf eigenen Erlebnissen des Verfassers, zum Teil auf Chroniken und Familienüberlieferungen und werden dazu dienen, was der Verfasser nach dem Vorwort erreichen möchte: „Freude machen und Heimatliebe und Heimmattreue vertiefen“.

Stadtgemeinde Calw.

Viehseuchenumlage für 1932

Auf den Anschlag am Rathaus betr. Auflegung des Viehseuchenumlageregisters für das Jahr 1932 wird hingewiesen.

Calw, den 15. Dezember 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Gedenkt der armen
Beteranen
Kriegerwitwen
und Kriegerwaisen
und bereitet ihnen in der heutigen Notzeit eine kleine
Weihnachtsfreude
Geldspenden, auch die kleinsten, sowie Naturalien jeglicher Art nehmen dankbar entgegen
Dekan a. D. Zeller
Bezirksobmann Rühle
Stadtpfarrer Lehtus.
Geldbeträge können auch an die Girokasse der Oberamtsparlase Calw unter Nr. 551 eingezahlt werden.

Sprengstoffe zum
Sprengkapseln Stockholz-
Zündschnüre machen
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Donnerstag, den 17. Dezember, von vormittags 8 Uhr, steht
in Calw im „Löwen“
ein großer Transport
erstklassiger starker junger Milch-
Rühe,
trächtiger Rühe,
Rälberkühe,
große Auswahl
schwerer hochträchtiger Oberländer
Rälbinnen, sowie schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich
einladet
Rubin Löwengart.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlte zu Fabrikpreisen:
Marmor-Schreibzeuge, 3-teilig, von Mk. 12.— an
Schalen / Aschenbecher / Uhren usw.
Briefbeschwerer mit Bronzefigur von Mk. 2.— an

MARMORWERK TEINACH

Linoleum

Linoleum fehlerfrei, 200 breit, qm 2.50 2.20 1.95
Linoleum-Teppich ohne Kante 200/300 15.— 13.20 11.70
Linoleum-Teppich mit Borde 200/300 22.— 19.—

Stragula 200 breit moderne Muster qm 1.70
mit kleinen Fehlern qm 1.58

Emil G. Widmaler, Bahnhofstraße

Anschriften
für sämtliche Bewohner im
Oberamt Calw finden Sie im
Calwer Adressbuch
zu haben in der
Buchhandlg. Olpp
Calw

Empfehle
mein selbstgebranntes
Zweitögen-u.
Rirschwasser
Bestellungen werden auch
bei Herrn Feldweg Elektr.-
Werk entgegengenommen.
Carl Moersch
Station Leinach.

Einrichtung
und Erledigung von
Buchführungen
Steuerberatung
durch **A. Abenheimer**
Lehrer an der Neuen Höheren
Handelschule -- Calw
Schillerstraße 1.

Empfehle meinen garantiert
reinen, selbstgebrannten
Heidelbeer-
Rirsch-
Zweitögen-
Birnen-
Anis-
und Hefe-

Puppen
jeder Art repariert
in eigener Werkstätte
Puppenperücken
von Mark 1.60 an
Friseur Odermatt

Rehrichtimer

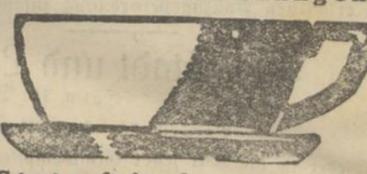
in jeder Größe
empfiehlt
Carl Herzog
Eisenhandlung

Für Geschenke:
Seilen-Karbons
in allen Preislagen,
ferner:
Baumkerzen
weiß und bunt
empfiehlt
Ch. Schlatterer
Wiederverkäufer billigst

Brannwein
zu herabgesetzten Preisen
Adolf Giebenrath
Küferei

Zu Weihnachten
empfehle:
Schöne Schweizer-
Stickerereien, Taschentücher
Hemdenpassien
sowie feinste
Damenwäsche
und **Stickerereien**.
Clara Hennesarth
Singerstraße.

Hühneraugen
Hornhaut
eingewachs. Nägel
entfernt ohne Messer
J. Odermatt
Bahnhofstr. 20, 1. St.
Selbständiges ehrliches
und fleißiges
Mädchen
sucht bis 1. Januar Stelle.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

SERVA-KAFFEE
Allerbeste Mischungen! 5 Proz. Rabatt!

Eigene Rösterei
Stets frisch gebrannt!
Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 129.

Musverkauf
sämtlicher Muster in:
Strickwaren, Pullover, Westen
Rindersachen, Stoff- und
Wollresten
findet wie jedes Jahr in meiner Firma zu
äußerst günstigen Preisen statt.
Hermann Eder, Hirsau
Strickwarenfabrik.


kommen Sie,
wenn Sie Bedarf an
Druckarbeiten
haben zu uns, wir beraten
und bedienen Sie gut
Tagblatt-Druckerei

Backartikel
in ausgesucht guter Qualität und Preiswürdigkeit bei
R. Otto Vinçon, Telefon 171

Lungenverschleimung
hartnäckiger Husten, Luströhrenkatarrh, Keuchhusten,
Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt und lindert
selbst in veralteten Fällen der schleimlösende
Deilheim's Brust- und Lungentee
Preis Mk. 1.25. Zu haben in allen Apotheken,
bestimmt Alte Apotheke Calw,
Apotheke in Liebenzell.

Praktisch, gut u. billig schenken ist keine Kunst,
wenn Sie im größten und leistungsfähigsten Spezialhaus kaufen.
Hüte Mützen Schirme
Krawatten Cachenez Handschuhe Hosenträger Pullover Gamaschen
Pelzwaren
Infolge Großeinkauf für meine vielen Geschäfte finden Sie bei mir
Sämtliche Neuheiten
in konkurrenzloser Auswahl
zu denkbar billigsten Preisen
Verkaufshäuser **Pforzheim:**
Ed. Klein | **Spezial-**
Schloßberg 2 am Markt | **Haus Globus**
Tel. 3173 | Westliche Karl Friedrichstr. 42

Geben Sie in einer Anzeile Ihre
Artikel, die sich zu Weihnachts-
Geschenken eignen, bekannt, Sie
sichern sich dadurch so manchen
Weihnachts-Einkauf!